

ihres Erbgutes um Gutes zu thun. Urtheilet selbst, meine lieben Kinder, welche Schuld Ihr gegen Luise zu übernehmen habt &c.“ — — —

Oberlin's Kinder waren bereit ihre mütterliche Freundin in alle Rechte einzusetzen, die sie selbst als seine Kinder genossen; aber Luise nahm auch von ihnen keine Hilfe an. Als dieses merkwürdige opferfähige Wesen in späterem Alter den Tugendpreis von 5000 Frs. erhielt, den ein reicher Graf Monthyon in seinem Testamente ausgesetzt hatte, wurde auch dieses Geld zu wohlthätigen Zwecken verwendet.

Luise Scheppler hatte sich als Lohn für ihre Dienste nur die Erlaubniß erbeten, ihrem Namen den Namen Oberlin beifügen zu dürfen.

Welch ein bewundernswerthes Beispiel von Anhänglichkeit, Pflichtgefühl, Nächstenliebe, Thakraft und Opferfähigkeit! Nur mit Ehrerbietung kann man an diese merkwürdige Bauermagd denken. Oberlin und seine Gattin haben freilich große Verdienste dabei, denn sie haben es verstanden das junge Mädchen durch Liebe an sich zu fetten, haben es verstanden das junge Herz durch Lehre und Vorbild dem Dienste der Nächstenliebe zu weihen. Der Segen Gottes ruhet auf der Thätigkeit dieser Menschen.

Vom Steintal aus haben sich die Kleinkinderschulen verbreitet nach England, Frankreich, Ungarn, Deutschland u. s. w.

Kürzlich hat sich ein Verein gegründet zur Vermehrung der christlichen Kleinkinderschule, er hat sich den Namen „Oberlin-Verein“ gegeben.

## Tranerosen auf das Grab seiner Mutter.

Von

George Baron Dyhern.

I.

Noch eh' in das Gewand der Nacht  
Die Ros' das Frühroth slicht,  
Da trug Dein guter Engel Dich  
Aus ird'scher Nacht zum Licht.

Und als die Morgensonne kam,  
Ich konnt' es glauben nicht,  
Mir war's, als sei nun ew'ge Nacht,  
Die nie ein Strahl durchbricht.

Und doch — seh ich leisweinend Dir  
 In's liebe Angesicht:  
 Ein himmlisch Lächeln spricht zu mir:  
 „Sei still, ich bin im Licht!“

## II.

O Mutterhand so kalt, so kalt  
 Ich in der meinen bebend halt',  
 Wie warst so warm Du und so weich,  
 So mühevoll waltend segensreich!

O Mutteraug' geschlossen Du  
 Auf ewig zu des Todes Ruh'  
 Und einst für mich der Stern des Lichts  
 Im Himmel Deines Angesichts.

O Mutterlippe rosig noch,  
 Berührt vom kalten Tode doch,  
 Die manches Leid geküßt mir fort,  
 Hast nun für mich kein einzig Wort!

O Mutterherz treu bis zum Tod,  
 Sei mein Asyl zur Zeit der Noth,  
 Wenn meine Seele zu Dir fleht,  
 O Mutterherz hör' mein Gebet!

## III.

Willst Du wieder beten  
 Recht aus tiefster Brust,  
 An das Grab Du treten  
 Deiner Mutter mußt.

O, da zieht Dich's nieder  
 Betend auf das Knie,  
 Denkst der Kindheit wieder,  
 Die vergessen nie.

Die Gebetesworte,  
 Die sie Dich gelehrt,  
 Sind am heil'gen Orte  
 Wieder Dir gewährt.

Und zum Himmelslicht sie  
 Trägt die Mutterlieb'  
 Und zum Ew'gen spricht sie:  
 „Meinem Kind vergieb!“

In Dein Herz, das trübe,  
 Sinket Frieden nun —  
 O, die Mutterliebe  
 Kann noch Wunder thun.

## IV.

O nein Du bist nicht todt, so lang noch fliehet  
 Mein Herz zu Dir, die Thräne wird zum Lied,  
 Das Kreuz auf Deinem Grabe küß' ich heiß  
 Und bete zu Dir leis'.

Du lebest fort, weil ewig Du geliebt  
 Und heil'ger Glaube frohe Hoffnung giebt.  
 Einst flammt des Wiedersehens Morgenroth:  
 O nein, Du bist nicht todt.

### Tieck's hundertjähriger Geburtstag.

Von

Kuise Förster, geb. Förster.

Der hundertjährige Geburtstag Ludwig Tieck's, welcher im Jahre 1873 in vielen deutschen Orten, selbst im Auslande nicht unbeachtet vorüberging, veranlaßt mich den jungen Leserinnen des Töchter-Albums einige Mittheilungen über das Leben des hochbegabten Dichters zu geben, welcher gewiß Vielen derselben durch seine sinnreichen Märchen und schönen Erzählungen bekannt ist und die vorzugsweise der heitern Eindrücke gedenken,